BUCHBESPRECHUNG


Die Aussagekraft und der Wert eines Registerns hängen indessen vom Zusammenspiel zahlreicher materiell-rechtlicher und verfahrensrechtlicher Elemente ab, die unterschiedlichen, gewachsenen europäischen Rechtsordnungen traditionell sehr stark voneinander abweichen: Das betrifft nicht nur die vielfältigen Ausgestaltungen, sondern auch die rechtlichen Aussagebehälter der unterschiedlichen nationalen Registereigentümer. Von daher besteht Bedarf nach einer umfassenden und systematischen Bestandsaufnahme im Bezug auf die nationalen Grundbuchsysteme und deren Vergleich. Angestrebte Anstöße zur Reform nationaler Regelwerke zu geben, aber auch Perspektiven für Ausarbeitung von universellen Qualitätsstandards für Immobilienregister innerhalb Europas zu öffnen.

Diesem – grundsätzlich zu begrüßenden – Ziel hat sich ein Forschungsvorhaben über 50 Rechtswissenschaftlern aus fast allen europäischen Ländern verschrieben, die an der gemeinsamen Leitung der Lehrstühle bzw. Professuren für Rechtsvergleichung an Europäischem Privatrecht der Jan-Długosz-Universität Częstochowa (Sachsenkostauen), der Universität Zielona Góra (Groningen/Polen) und der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder erste Ergebnisse ihrer Arbeit in dem vorliegenden, von Prof. Arkadi Wudarski, Universitäten Frankfurt/Oder und Zielona Góra, veröffentlichten und vom polnischen Nationalen Wissenschaftszentrum unterstützten Sammelband vorlegen.

Die 27 im Band zusammengefassten einzelnen Forschungsberichte gruppieren sich vier übergreifende Themebereiche, nämlich das Grundbuch als Bestandteil der jeweils nationalen Rechtsordnung (Teil I), die Ausgestaltung des Inhalts des Grundbuches (Teil II), die öffentliche Glaube des Grundbuches (Teil III) und schließlich das Grundbuchsystem im Wandel und die Herausforderungen an ein modernes Grundbuch (Teil IV). Die einzelnen Abteilungen sind dabei nicht gleichmäßig mit Berichten aus den verschiedensten Ländern besetzt, sondern die einzelnen Autorinnen und Autoren, ganz überwiegend renommierte Rechtswissenschaftler und Praktiker aus zahlreichen europäischen Rechtskulturen – u. a. Frankreich, Belgien, Italien und Spanien; Österreich, der Schweiz, der niederländischen, der deutschen und der deutschen Länder; Polen, Rumänien, Tschechien; dem Vereinigten Königreich England und Schottland sowie Kroatiern und Zypern –, haben sich jeweils von ihrer jeweiligen Rechtsordnung ausgehend der Problematik genähert und einzelne Aspekte – die in unterschiedlichen, vielfach tief verwobenen Thematiken rechtsvergleichend beleuchtet.

Der erste, vom Herausgeber verfasste Beitrag zum „Grundbuch in der Regelwerk“ führt in geradezu hervorragender und wirklich lesenswerter Weise in die Thematik des Werks ein: Einleitend wird von Wudarski aufgezeigt, welche große Vielfalt von Registern

Der öffentliche Glaube des Grundbuchs als einer ganz wesentlichen, des System der Immobilienregister kennzeichnenden Funktion steht im Mittelpunkt des dritten Abschnitts: Im einleitenden Beitrag wird der öffentliche Glaube des österreichischen Grundbuchsystems analysiert (Czerny-Magnor und Wudarski) und der Gutglaubensschutz, den die Grundbuchsysteme Tschechiens (Drobnobrat and Baranowski), Spaniens (Gómez Galligo), England und Wales (Leet), Schottlands (Reid) und Belgien (Sagart) bieten. In einem gewissen Spannungsverhältnis dazu stehen die Lösungen des französischen Rechts, das von gänzlich anderen Überlegungen geprägt ist: Julien Dubarry weist in seiner interessanten Untersuchung zu den Grundbuchfunktionen und den sachenrechtlichen Leitprinzipien am Beispiel des französischen Rechts darauf hin, dass bei Anstreichungen, die Grundbuchsysteme Europas zu harmonisieren, darauf zu achten wäre, dass dem Grundbuch unabhängig von seiner Funktion beim Rechtserwerb kein öffentlicher Glaube beigemessen wird, weil das zu schweren Widersprüchen mit geltenden französischen Grundprinzipien führen würde (S. 636) – dieser Hinweis lässt die Schwierigkeiten erkennen, die sich als schon bei dem Versuch einer Formulierung von einheitlichen europäischen Standards oder „best practices“ stellen dürften.

Einen interessanten Blick in die Zukunft des Grundbuchs gibt schließlich Harold Wilch, Bezirksrevisor am Münchener Grundbuchamt. Er zeigt sehr schön die Entwicklung des elektronischen Rechtsverkehrs und die Herausforderungen auf, die sich durch ein datenbankbasiertes Grundbuch für den inländischen Rechtsverkehr mit Grundstückrechten ergeben werden. Sehr aufschlussreich ist das von ihm entworffene Praxisbeispiel zum künftigen Weg der notarischen Urkunde von ihrer Erstellung in Papierform, der Umwandlung in eine speziell geeichte Datei und deren elektronische Übermittlung an das Grundbuchamt, wo sie nach Prüfung durch den Rechtspfleger im elektronischen Grundbuch technisch unabänderlich abgespeichert und elektronisch signiert wird (S. 717 ff.).

Deutsche Notar-Zeitschrift
VERKÜNDUNGSBLATT DER BUNDESNOTARKAMMER
dnotz.beck.de

Herausgegeben im Auftrag der Bundesnotarkammer von
RA und Notar Manfred Blank, Lüneburg,
Notar a. D. Prof. Dr. Günter Brambring, Köln,
Notar a. D. Prof. Dr. Rainer Kanzleiter, Ulm

AUS DEM INHALT:
Dörner, Die internationale Zuständigkeit zur Ausstellung eines deutschen Erbscheins
Lubberich, Kaduzierung nach wiederholter Aufforderung per Einwurf-Einschreiben
Damm, Die Digitalisierung des Notariats
EuGH, Notarvorbereit für Unterschriftsbeglaubigungen in Grundstückssachen europarechtskonform
(Anm. Raff)
BGH, Drucktechnisch erzeugtes Behördensiegel
(Anm. Frohn)

6 | 2017
116. Jahrgang • Seite 401–480
VERLAG C. H. BECK MÜNCHEN